

schwarzweiß ist Farbe genug

Mitgliederausstellung im Rahmen der *Interim*
zum 40-jährigen Jubiläum des Brühler Kunstvereins
10. bis 24. Juni 2012

Eröffnungsrede von Dr. Donatella Chiancone-Schneider

Liebe Mitglieder und Freunde des Brühler Kunstvereins,

über diese Ausstellung, die ich als letzte in meiner Eigenschaft als Vorsitzende des Brühler Kunstvereins eröffne, freue ich mich sehr. Es ist nämlich gelungen, zum 40-jährigen Jubiläum unseres Vereins eine Mitgliederausstellung innerhalb der beliebten Reihe *Interim* zu präsentieren, an der zwei Gründungsmitglieder beteiligt sind und von den vier teilnehmenden Künstlern gemeinsam durchkonzipiert wurde. Zum ersten Mal in der jungen Geschichte der *Interim*, die 2009 begann, zeigen wir im Rahmen dieser Gruppenausstellung eine einzige Kunstgattung, die Fotografie, in einer trotz individueller Schwerpunkte und Techniken sehr harmonisierenden Ausstellung. Und wieder ist alles, was wir hier sehen, Verdienst der ausstellenden Mitglieder, die im Sinne dieser neueren Sommerreihe alles in Eigenregie kuratiert und organisiert haben.

Vier Künstler, vereint unten einem programmatischen Titel, zeigen Fotosequenzen aus verschiedenen Bereichen. Zwei Maler und zwei Fotografen, die also unterschiedliche Herangehensweisen und Erwartungen an das Medium mitbringen, konzentrieren sich alle auf Formen und Inhalte durch die konsequente Wahl der Schwarzweiß-Fotografie. Ob analog oder digital entstanden und verarbeitet, rein fotografisch oder malerisch bereichert sind alle Bilder in übergreifenden Serien geordnet, die mehrere Aspekte eines Themas oder auch die zeitliche Entwicklung eines Prozesses beleuchten. Allen gemeinsam ist das Ausreizen der Grenzen der Fotografie zu einer Kunst, die weder statisch, noch stumm ist.

Karl Wilhelm Boll hat sich mit der Geschichte des Holocausts durch Lektüren, virtuelle Fotoreisen und auch persönliche Besuche in Auschwitz und Buchenwald vertieft auseinandergesetzt. Die von ihm abgebildeten, menschenleeren Räume des musealisierten Konzentrationslagers in Auschwitz sprechen mit ihrer unheimlichen Stille nicht nur von Einsamkeit und Abschied, sondern durch die eng gewählten, bedrückenden Ausschnitte auch von einer anhaltenden Bedrohung. Der Betroffenheit des Fotografen beim Anblick der Räume des Grauens steht die nüchterne, schwarzweiße Wiedergabe gegenüber, so dass der Betrachter mit beiden Sichtweisen (objektiv und subjektiv) konfrontiert wird.

Brigitte Dannehl praktiziert Fotografie als eine von vielen möglichen, künstlerischen Ausdrucksformen und realisiert damit Sequenzen, die in ihrer Entwicklung auch etwas Filmisches haben. Durch manuelle Übermalung, Überzeichnung oder Rasterung macht sie aus ursprünglich multiplizierbaren Bildern wahre Unikate. Ihr Ansatz ist lyrisch, ihr Leitthema untastbar: die Empfindung von sich selbst dies- und jenseits der eigenen Haut. Die innere und äußere Welt verschmelzen in imaginierte, dynamische Formen, Eindrücke und Gefühle bilden eine surreale Einheit in einer zeitlich flüssigen Dimension, bis die poetische Selbstinszenierung zu einer universellen Aussage wächst.

Willi Frommberger sieht das Spektakel eines Starenschwarms mit den Augen eines Malers: So werden die einzelnen Vögel zu Punkten und der Himmel zu einer Leinwand, auf der immer neue Formen entstehen. Der Falke, dessen Angriff das fliegende Ensemble zu einer koordinierten Abwehr zwingt, ist fast unsichtbar, während die ornamentale Struktur des Schwarms sich in den Vordergrund drängt, deren kontinuierliche Wandlungen in zwei Fotoserien festgehalten werden. Mit seiner ästhetisch wirkenden Bilderauswahl, in der Kreaturen der Lüfte zu Elementen einer grafischen Schöpfung werden, reflektiert der Künstler über die Ambivalenz der menschlichen Wahrnehmung eines dramatischen Überlebenskampfes.

Walter G. Müller zeigt in seiner Serie über Flandern den Einfluss des Menschen auf die Natur durch dessen hinterlassene Spuren: Wege, Signale, Maste und weitere fassbare Zeichen der Verbindung zwischen Personen, die aber bei den abgelichteten Szenen fast vollkommen abwesend sind. Das Panorama-Format seiner Bilder erfasst und vergleicht Gegenstände in einem größeren Zusammenhang, die dargestellten Formen erscheinen als Symbole, Stellvertreter der nicht vorhandenen Figuren. Die kontrastreiche Gegenüberstellung von Natur und Kultur erzählt vom Scheitern einer wahren Kommunikation: So bewegt sich diese Fotoreihe zwischen Landschaft, Dokumentation und Satire.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei dieser wunderbaren Ausstellung und möchte Sie noch auf die exklusive Jubiläumsmappe in limitierter Auflage hinweisen, die mit vier Motiven aus *schwarzweiß ist Farbe genug* ausgestattet ist und nur während der Ausstellungsdauer zu besonderen Bedingungen angeboten wird.

Vielen Dank!